

FOTOBÜCHER, FOTODRUCKE, XXL-POSTER

Ob Fotobücher per App-Anbindung, hochwertige Fotokunst in edler Anmutung via Web-to-Print-Lösung oder großformatige Beschilderungen im XXL-Format gestaltet und produziert werden – die dahinterstehenden Dienstleister haben trotz vieler Unterschiede auch einiges gemeinsam: sie bedienen einen sehr speziellen, bildorientierten Markt, haben einen hochspezifischen Workflow entwickelt – und sind erfolgreich. Wir stellen in diesem Umfeld drei spannende Geschäftsmodelle vor.

Die digitale Bildproduktion, ob per Fine-Art-Printer, Laserbelichter oder Digitaldruckmaschine, hat die Foto- und grafische Industrie revolutioniert und steuert Jahr für Jahr auf neue Bestmarken zu – in der erzielbaren Bildqualität genauso wie auch in puncto Geschwindigkeit und Durchsatz. Sich verändernde Märkte, neue Gerätegattungen und aktuelle Konsum- und Kommunikationsgewohnheiten sorgen zudem dafür, dass dabei

auch neue Geschäftsmodelle für Unternehmen der Druckbranche entstehen können, wie unsere nachfolgenden Beispiele zeigen.

BRAUN-KLEIN SIEBDRUCK

Der Unternehmensname ist eigentlich nicht mehr zutreffend. Denn das aus einer Offset-Druckerei heraus gegründete Unternehmen bietet neben Siebdruckprodukten als weiteres Standbein auch den großformatigen Digitaldruck an. Zu den wichtigsten Kunden gehören große Einzelhandelsketten, für die Braun-Klein im Innen- und Außenbereich Plakate, Beschilderungen und die Shopausstattung fertigt. Das Unternehmen ist bestens ausgelastet. Die 37 Mitarbeiter arbeiten im Drei-Schicht-Betrieb. »Von der Krise haben wir wenig zu spüren bekommen«, so Geschäftsführer Gerhard Klein.

In den Markt des großformatigen Digitaldrucks ist das Unternehmen vor rund drei Jahren einge-

stiegen, damals gleich mit einer großen Maschine, der Durst Rho 800, die auch heute noch in Betrieb ist und die man jetzt um eine Rho 900 ergänzt hat. Obwohl Braun-Klein auch heute noch hohes Auftragsvolumen im Sieb-

druck produziert, glaubt Gerhard Klein an die Zukunft im Digitaldruck: »In fünf bis zehn Jahren wird der Digitaldruck den Siebdruck ablösen«, ist er sich sicher. Größter Knackpunkt sei derzeit die deutlich geringere Produktionsgeschwindigkeit und damit die höheren Kosten. »Die digitalen Druckmaschinen holen aber

von Generation zu Generation stark auf und werden irgendwann gleichauf liegen.«

Wegweiser: Fotodrucke

- ▶ **Braun-Klein Siebdruck** 18
Großformat für Handelsketten
- ▶ **ABC-Medien** 20
Fotobücher, direkt vom iPhone
- ▶ **Whitewall** 21
Hochwertige Kunstprints für jedermann

Info: Kontakt

Braun-Klein Siebdruck Vertriebs-GmbH, Telefon 0 68 93/80 03-0, Fax 80 03-20, digitaldruck@braun-klein.de, Internet www.braun-klein.de

Bis es soweit ist, entscheidet man auftragsbezogen, welche Produktionstechnik zum Einsatz kommen soll. »Bei 10 oder 15 Exemplaren wählen wir den Digitaldruck, geht die Auflage deutlich höher, ist Siebdruck die effektivere Wahl.« Braun-Klein verfügt über eine spezielle Kundenstruktur. Zu den Auftraggebern zählen unter anderem Einzelhandelsketten wie Real, Globus oder Praktiker, die für ihre Ladenausstattung großen Bedarf an Drucken haben.

Auflagen in XXL: »Bei uns geht es immer um Auflagen«, so Gerhard Klein. »In den Markteinrichtungen ändert sich ständig etwas, zum Beispiel benötigt man sogenannte Mood-Bilder (Stimmungsbilder) als Dekorationsmaterial am »Point of Sale«. Hier gibt es permanent Umstellungen, Neuerungen oder Änderungen. So heißt es dann, passgenau, schnell und auf die Bedürfnisse zu reagieren.« Da die auftraggebenden Unternehmen international operieren, sind auch Vertrieb und Marketing entsprechend ausgerichtet. Deshalb reagiert Braun-Klein auf europaweite Ausschreibungen und steht in einem starken Wettbewerb. Um hier konkurrenzfähig zu sein, müsse man sich laut Gerhard Klein als Anbieter gut aufstellen – das fängt bei der erfolgreichen Ausschreibungsteilnahme an, geht über die Planung und Organisation eines Auftrages zur Fertigung und schließt die präzise und termingenaue Lieferlogistik mit ein.

So hat Braun-Klein bei jedem Auftrag Ansprechpartner, mit denen die Einzelheiten der Aufträge frühzeitig besprochen werden. Dabei sind nicht nur die jeweiligen Marketing-Abteilungen involviert, die die gestalterischen Vorgaben machen, sondern häufig auch Bauabteilungen und Architekten. »Dazu gehören auch Vor-Ort-Termine, bei denen wir die Gegebenheiten genau in Augenschein nehmen. Hier ist Beratungsleistung gefragt«. Nicht nur Format- und Materialfragen sind dabei Thema, sondern auch

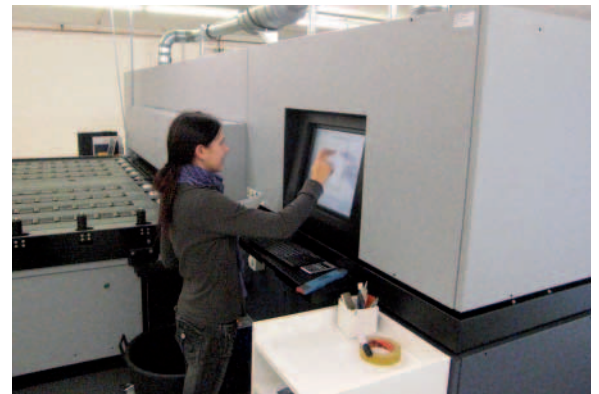
konkrete technische Dinge wie die Frage, ob Plakate von der Decke heruntergehängt werden müssen oder als Verkleidung angebracht werden sollen. Je nach Kunde werden diese Details in präzisen Plänen festgehalten. Sehr wichtig sind auch exakte Aufstellungen, welche Motive wo im Shop anzubringen sind oder wieviele Exemplare überhaupt benötigt werden. Erst wenn diese Details mit dem Kunden erarbeitet oder von diesem als Vorgabe geliefert sind, geht das Produkt in die Produktion.

Medienproduktion: In aller Regel übernimmt Braun-Klein das Layout und die Druckvorstufe. »Wir



erhalten vom Kunden eine Bibliothek mit den nötigen Daten, aus denen wir dann mit Adobe Indesign oder Quark Xpress die Satzdateien erstellen«.

Kritischer Blick: Die gelernte Schildermalerin Daniela Fink kontrolliert die Qualität der Drucke.



Konzentriert: Carolin Helmers gibt die Job-Parameter in den Durst-Großformatdrucker ein.

In der Druckvorstufe arbeiten drei Mitarbeiter, deren Ergebnisse die beiden Druckmaschinen Durst Rho 800 und 900 »füttern«. Letztere hat man erst im März dieses Jahres als weltweit erstes Gerät installiert, sie schlägt mit einer Investitionssumme von rund 500.000 Euro zu Buche. Gedruckt wird ausschließlich auf Plattenmaterial wie Forex, Polypropylen oder Alu-Dibond. Letztgenanntes kommt für Outdoor-Schilder zum Einsatz und wird mit den Durst-Maschinen direkt bedruckt.

Fertige Drucke werden entweder auf einer Schneidemaschine mit 3,60 Meter Seitenbreite geschnitten oder gesägt. Hierfür gibt es im Haus einen Subunternehmer aus dem Schreinerumfeld, der die Plattensäge steuert. »Neben hochwertiger Technik und sauber eingestellten Workflow-Ab-

läufen sind es vor allem unsere gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeiter, die den Erfolg sichern«, fasst der Geschäftsführer zusammen. »Nur wenn man Hand in Hand arbeitet und jeder mitdenkt, können derart komplexe Produktionen termingerecht und qualitativ hochwertig realisiert werden.«▶

Zur Info: Technik

Maschinenpark: In der Vorstufe arbeitet man mit Apple Macintosh-Workstations, die mit Adobe Indesign und Quark Xpress bestückt sind. Das Datenhosting übernimmt ein Apple-Xserve-Server mit derzeit bis zu 4 TB Kapazität. RIP-Lösungen von HP steuern die digitalen Großformatdrucker von Durst an. Beide Maschinen arbeiten mit sechs Farben (Euroscale, Light Cyan, Light Magenta). Wird zum Beispiel bei speziellen Bedruckstoffen wie Plexiglas die Farbe Weiß zum Druck benötigt, nutzt das Unternehmen die Siebdrucksysteme. Die Digitaldruckmaschinen steuert man über ICC-Profile an, die man – für die verschiedenen Bedruckstoffe wie Forex oder Alu-Dibond – gemeinsam mit dem Hersteller Durst eingemessen hat.

Geschwindigkeit und Durchsatz: Die »kleine« Maschine, die Durst Rho 800, ar-

beitet mit 50 bis 60 Quadratmetern pro Stunde, während die Rho 900 diesen Wert mit 130 bis 140 m² übertrifft. Die Herstellerangaben von 120 beziehungsweise 220 m² erreicht man in der Praxis nicht, so Gerhard Klein, aber die Zahlen würden bereits heute deutlich zeigen, wo die »Reise« hinget. Dennoch liegt der Siebdruck hier immer noch weit vorne, bis zu 800 bis 900 m²/h sind mit dieser Technologie druckbar.

Die »große« Maschine von Durst hat die Fähigkeit, den Bedruckstoff im Stapel über eine automatische Zuführung an die Maschine zu geben. In der Praxis ist das zwar nicht immer störungsfrei, zum Beispiel gibt es bei Polypropylenmaterialien wegen der statischen Aufladung häufig Probleme, dennoch ist die Zuführungseinrichtung insgesamt produktivitätssteigernd.

ABC-MEDIEN

►Einen ganz anderen Weg im Fotogeschäft beschreitet die Firma ABC-Medien, die mit einer Fotobuchapplikation für das iPhone von Apple an den Start gegangen ist. Die Firma gehört zum Unternehmen ABC-Druck, das über einen modernen Maschinenpark mit Heidelberg-Fünffarben-Druckmaschinen und den Digitaldrucksystemen HP Indigo 5000 und Xerox iGen3 verfügt. In diesem Jahr vollzieht ABC-Druck den Wandel zum Medienunternehmen und gründet als Tochtergesellschaft ABC-Medien. Damit arbeitet der Verbund heute mit mehreren Standbeinen: Digitaldruck, Web-to-Print-Lösungen und – seit Neuestem – der Entwicklung von Applikationen für mobile Endgeräte wie iPhone und iPad.

Fotobuch per App: Seit Mai 2010 ist das App »Abc Snapbook« auf dem Markt. Die Anwendung bietet iPhone-Besitzern – ähnlich einer Web-to-Print-Anwendung – eine neue Möglichkeit, mit Fotos, die mit der iPhone-eigenen Kamera geschossen wurden, ohne Umwege ein Fotobuch



Von ABC-Medien: Die App ist eine mobile Lösung zur Erstellung von digital gedruckten Fotobüchern.

zu gestalten und drucken zu lassen. »Bei der Entwicklung dieser Idee stand der Gedanke Pate, dass jährlich Milliarden von Fotos mit mobilen Endgeräten geschossen werden, die nur selten je vom



Mobiltelefon herunterkommen«, so Daniel Bender, der bei ABC-Medien die Marketingabteilung leitet. »Die Bilder werden geschossen, vielleicht einmal den Freunden gezeigt und dann gelöscht oder vergessen.

Eine von Fujifilm veröffentlichte Studie zeigt, dass rund 50 Prozent der Anwender nicht wissen, wie sie die Bilder auf ihren PC oder Mac laden können.« Daher hat ABC-Medien eine Anwendung entwickelt, die den Computer überflüssig macht. Das Unternehmen ist folgerichtig mit einer »App« für das iPhone von Apple an den Start gegangen und hat

Übersichtlich: Der Screenshot zeigt die einfache Art, ein Fotobuch anzulegen und gleich zur Bestellung zu senden.

Info: Kontakt
ABC-Druck GmbH, Telefon 0 62 21/ 84 46-0, Fax 84 06-00, info@abcdruck.de, Internet www.abcdruck.de

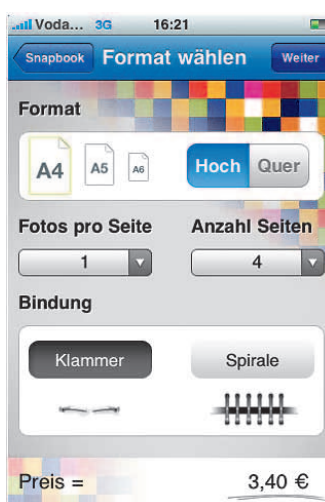
Anwendern so die Möglichkeit gegeben, ihre Bilder in Form eines Fotobuches ausgeben

zu lassen (siehe Kasten). »ABC Snapbook eignet sich sicher nicht für Fine-Art-Anwendungen«, stellt Daniel Bender klar. Das Ausgangsmaterial seien schließlich Bilder aus einer Handykamera. »Was wir unseren Kunden aber anbieten, ist, schnell und einfach zu einem schönen Buch zu kommen.«

Ist das Snapbook am iPhone zusammengestellt und sind die Bilder ausgewählt, wird das Buch erzeugt und über die auf dem iPhone laufende Datenverbindung an ABC-Medien übertragen. Das iPhone wird bei diesem Prozess richtig warm, Prozessor und Speicher werden bis an die Grenze ausgereizt.

Auf dem iPhone: ABC-Medien hat bei der Entwicklung des Apps einen Weg gefunden, die Programmierschnittstellen des iPhones so zu nutzen, dass es aus den Bildern in Verbindung mit den Layout-Template ein druck-

Datenabgleich: Hier werden die eingehenden Aufträge überwacht und die Druck-PDFs kontrolliert.



fähiges PDF erzeugt. Jedes einzelne Bild wird dabei gerendert und als 150-dpi-Datei in das PDF eingebettet. Dabei galt es in der Entwicklung einige Schwierigkeiten zu überwinden. Denn obwohl das von der iPhone-Kamera erstellte Bild über ein nutzbares Farbprofil verfügt, verliert es dieses bei der PDF-Erzeugung auf dem iPhone. Daher fiehlen erste Testprints unbefriedigend aus, die Drucke kamen viel zu farbübersättigt aus der Digitaldruckmaschine.

»Wir haben dann eine Lösung entwickelt, den Bildern ihre Profile wieder zurückzugeben«, erläutert Daniel Bender, schweigt

Zur Info: Fotobuch-App

Snapbook: Mobile Endgeräte wie das iPhone oder seit Neuestem das iPad stellen eine neuartige Benutzerschnittstelle dar, deren Auswirkungen auf den Medienmarkt (Stichwort: Multichannel-Publishing) noch gar nicht abschätzbar ist – gerade und ganz besonders gilt dies für Content-Anbieter und Mediendienstleister.

Vom Foto zum Buch: Mit der neuen Applikation Snapbook für iPhones entsteht in Sekundenschnelle aus Schnappschüssen ein individuell gestaltetes Fotobuch. Hierbei laufen alle Prozesse auf dem Smartphone ab, damit keine großen Datenvolumen übertragen werden müssen. Hierzu muss man nur die kostenlose Applikation aus dem App-Store herunterladen und auf dem iPhone installieren. Um das Fotobuch zu erstellen, stehen fünf verschiedene Formate als Vorlage zur Verfügung. Aus einer Farbpalette lassen sich die Hintergrundfarben für das Snapbook individuell auswählen.

Auch die Beschriftung und die Bearbeitung der einzelnen Bilder erfolgt auf dem Smartphone. Ist die Gestaltung abgeschlossen, wird das selbst entworfene Fotobuch als druckbares PDF an ABC-Druck geschickt und die Bestellung abgeschlossen. Nach nur wenigen Tagen hält der Kunde das gedruckte Fotobuch in der Hand und erfreut sich an den Bildern, die er noch vor kurzem mit seinem iPhone geschossen hat. Vor allem für die Besucher von Sportveranstaltungen, Konzerten oder Events bietet das Snapbook die Möglichkeit, aus emotionalen Momentaufnahmen bleibende Erinnerungen zu machen.

Das Fotobuch von ABC Snapbook gibt es in der gleichen hochwertigen Qualität wie Fotobücher, die auf Desktop-Rechnern erstellt sind. Es kostet ab 2,40 Euro zuzüglich Versandkosten. Die Applikation ist im iTunes App-Store kostenlos erhältlich.

sich aber über Details aus. In der heute erhältlichen App ist Farbe jedenfalls kein Thema mehr, die fertigen Bücher geben die Qualität wieder, die die iPhone-Kamera zu leisten im Stande ist.

Produktion: Ist das PDF erzeugt und über die Datenleitung an ABC-Druck übermittelt, landet es auf dem hauseigenen Datenserver und wird dort von einem Skript abgeholt und der Vorstufe zugeleitet. Mit jedem PDF wird eine namensgleiche Textdatei übertragen, in der die Auftraggeberdaten gespeichert sind, vor allem Details wie Lieferadresse und Auftragssumme. Diese Textdatei holt ein weiteres Skript ab und stellt es der Buchhaltung zu. Daraus generiert diese eine Auftragsbestätigung per E-Mail.

In der Vorstufe prüft man jedes PDF und schießt es auf A3-Überformat-Bogen aus. Dies erfolgt derzeit noch individuell. Das Unternehmen arbeitet aber daran, den Validierungsprozess zu automatisieren. Die Druckdaten werden mit der Xerox iGen3 oder der HP Indigo 5000 digital gedruckt. Es folgt das Schneiden und Heften beziehungsweise Binden des Fotobuches. Die Produktion selbst dauert meist drei bis vier Werktage.

Ausblick: Der Erfolg von Snapbook im Apple App-Store ermutigt ABC-Druck, die innovative Idee auszubauen. So sollen in Zukunft weitere Plattformen mit eigenen Anwendungen ausgestattet werden. Auch das neue iPad ist ein Thema. Zudem sollen weitere Templates und Formate in die bestehende App integriert werden. Leporellos hält Daniel Bender zum Beispiel für ein sinnvolles Format. »Mobile Endgeräte wie das iPhone erleben eine stürmische Entwicklung, da ist es schlüssig, auch Produkte im Fotobuchdruck anzubieten.«

WHITEWALL

Unter Fotografen, Fotoamateuren und Künstlern ist Whitewall ein Begriff: Das ist die Website mit den vielfältigen Möglichkeiten, um professionelle Arbeiten in hoher Qualität drucken oder belichten zu lassen. Die Palette ist sehr groß und umfasst Prints und Abzüge (zum Beispiel als Lambda-Belichtung oder als Pigment-Tintendruck), geht über Rahmungen (von Leinwand auf Trägerrahmen bis Massivholz-Rahmungen mit Schattenfuge) bis hin zu Prints auf Aluminium-

Info: Kontakt

Whitewall.de, Telefon 0 30/30 30 69-0, Fax 0 30/30 30 69-70, info@whitewall.de, Internet www.whitewall.de

und Acryl. Letztere sind in dieser Vielfalt und Qualität nach wie vor eine Besonderheit und ein Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens. Der Kunde kann hier zwi-

Info: Zum Unternehmen

Hintergrund: Whitewall ist das Foto- und Produktionslabor von Lumas, der Galerie, die 2003 eine Revolution im Kunstmarkt bewirkt hat und mit dem Anspruch antrat, Foto-Kunst auch Normalverdienern zugänglich zu machen. Heute kann jedoch nicht nur die Galerie Lumas bei Whitewall fertigen lassen, vielmehr ist Whitewall dazu übergegangen, Leistungen auch auf dem freien Markt anzubieten. Dahinter steckt vor allem der Wunsch dieser Kundengruppen, eigene Bilder in der gleichen Qualität fertigen zu lassen, wie sie auch in den Lumas-Galerien zu kaufen sind: Fotoprints hinter Acrylglas, auf Alu-Dibond oder gar als Sandwich zwischen diesen beiden Materialien. »Die edle Präsentation fand soviel Zuspruch, dass wir hier einen Markt gesehen haben«, so Jan Seewald, Pressesprecher des Unternehmens. Whitewall beschäftigt in der Fertigung und im Versand 48 Mitarbeiter, produziert auf 2500 m² und verfügt über einen Maschinenpark von über 30 Maschinen, darunter speziell angefertigte Geräte wie modifizierte CNC-Fräsen, Verpackungsmaschinen und spezielle Kaschiermaschinen. Zur Bildproduktion werden unter anderem Drucker wie Epson Stylus Pro 11880, Lambda 130, Océ Lightjet 500X eingesetzt. Darüber hinaus bietet Whitewall.de im Internet neben den Funktionen der Online-Druckerei auch die so genannte Galerie. Hier können Kreative ihre Arbeiten online »ausstellen« und einem großen Publikum anbieten. Bei Verkäufen produziert Whitewall die Bilder und versendet sie an den Kunden. Der Autor des Kunstwerkes wird am Verkaufserlös beteiligt.

schen fünf verschiedenen Varianten wählen, darunter auch zwischen zwei Direktdruckverfahren, bei denen man entweder auf Alu-Dibond-Platten ▶



<http://www.schmedt.de>

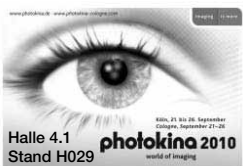
The World of Bookbinding.

Fotobuch **Vorsatzpapiere** **Klebstoffe**
Pappenzuschnitte
PUR Klebebinder **Deckenherstellung**
Wechselnde Formate **On-Demand**
Individualisierung
Digital **Auflage 1+**
Finishing-Equipment

Buchbindereimaschinen - Buchbindereiwerkzeuge - Buchbindereibedarf

H.-H. Schmedt e.K. - Dwengerkamp 1 - 21035 Hamburg
 Tel. 040 / 734 744-0 - Fax 040 / 734 744-30
 E-Mail info@schmedt.de - www.schmedt.de

Schmedt



Halle 4.1
 Stand H029
 photokina 2010
 world of imaging

►oder hinter Acrylglasplatten druckt.

Whitewall bietet Außergewöhnliches, auch bei den Formaten. »Bei den Produkten Lumasec und Lumabond ist von 9 x 9 cm Kantenlänge bis zum Format 122 x 180 cm jedes individuelle Wunschformat möglich«, sagt Jan Seewald, Pressesprecher von Whitewall. Bei den Fotoabzügen sind sogar Formate wie 180 x 300 cm, bei den Großformaten (Textil- und LKW-Plane) 250 x 600 cm erzielbar.

Workflow: Der Produktionsworkflow basiert auf einer klassischen Web-to-Print-Anwendung. Im Whitewall-Konfigurator wählt der Anwender die gewünschte Präsentationsform aus und lädt seine Bilddatei als Jpeg- oder Tiff-Datei auf den Whitewall-Server. Der Webkonfigurator akzeptiert hier beliebige technische Eigenschaften, gibt allerdings eine Warnmeldung aus, wenn die Daten der Datei eine Auflösung von 150 dpi unterschreiten. Anschließend legt der Anwender die Größe fest. Der Konfigurator informiert dabei immer über die



Hoher Durchsatz: Der Laserbelichter Lambda 130 gibt die fertigen Drucke in langen Bahnen aus.

ein Thema für das Unternehmen. Whitewall hat hier pragmatische Wege gefunden. So wandelt der Dienstleister hochgeladene CMYK-Daten automatisch in RGB um. Bei profillosten Dateien geht



Knifflig: Hier erfolgt die Silikonversiegelung unter Acryl.

Whitewall von einem sRGB Profil aus und nimmt ebenfalls eine entsprechende Umwandlung vor. Erfahrenen Nutzern bietet Whitewall im Vorfeld verschiedene ICC-Profile zum Download an, sodass der Kunde auf seinem Rechner ein Softproofing durchführen kann.

Nachdem der Anwender seinen Online-Auftrag abgeschlossen hat, übernimmt ein Workflow das Zepter, der dafür sorgt, dass die Aufträge praktisch ohne manuelle Eingriffe zu den Drucksystemen gelangen. Dabei fasst eine speziell programmierte Software die eintreffenden Aufträge so zusammen, dass die Bilder nach einer auf Effizienz programmierten Logik angeordnet sind. Das Endprodukt ist dann ein maximal drei Meter langer Druck, auf dem je nach Auftragslage mehrere große oder aber auch große und viele kleine Prints aufgebracht sind. Ein Abstand von

drei Zentimetern Weißrand sorgt dafür, dass sich die Bilder sauber schneiden lassen. Je nach Auftrag wird anschließend noch kaschiert und geschnitten. Ein wichtiger Schritt ist die Anbringung der Aufhängevorrichtung für die zum Teil sehr schweren Platten. Insbesondere wenn Alu-Dibond als Trägermaterial bestellt ist und die Formate etwas größer ausfallen, hat die rückseitig aufgebrachte Aufhängevorrichtung – sie ist Handarbeit – beachtliches Gewicht zu tragen.

Computergesteuerte Produktion: Während das Bild produziert wird, entsteht parallel – nahezu automatisch – die Verpackung. So individuell wie die Bildformate, so individuell ist auch das Versandmaterial, damit die wertvollen Objekte beim Transport nicht beschädigt werden. Eine programmgesteuerte CNC-Fräse errechnet die Dimensionen der Verpackung aus den Daten der ursprünglichen Bestellung. Hier kommt ein Verbund von Pappe mit Styropor zum Einsatz, die die Fräse passgenau herstellt und automatisch mit dem gleichen Strichcode versieht, den auch das bestellte Bild erhält. So kann der Versand das Bild schnell der Verpackung zuordnen und unter zusätzlicher Verwendung von Luftpolsterfolie sicher verpacken. Zur Produktion der Objekte im Acrylglas- oder Alu-Dibond-Druck benötigt Whitewall circa 10 bis 15 Werktage, bei Prints und Abzügen sind es etwa sechs. »Um diese Zeiten zu halten, ist hochgradige Automatisierung Bedingung«, so Jan Seewald. »Gegenwärtig verlassen rund 480 Sendungen täglich das Haus. Ohne den automatisierten Workflow wäre das nicht zu schaffen.«

Fazit: Erfolgreiche Druckdienstleister haben das Ohr am Markt, reagieren auf spezielle Kundenanforderungen und geändertes Konsumverhalten. Somit sind Fokussierung und Spezialisierung probate Mittel, Nischen zu besetzen, hohe Auslastungen zu erreichen und profitabel zu agieren. ◀ *Christian Ahrens/pe*

Info: Produktherstellung im Detail

Der Workflow: Produkte mit dem Namen »Lumasec« verbinden einen klassischen Fotoprint mit der Präsentationsform hinter Acrylglas, aufgebracht auf einen Aluminiumträger. Nach Dateneingang über das Internet werden die Dateien automatisch ausgelesen, insbesondere Farbraum, Farbprofil, die Bit-Tiefe und das Pixelmaß, eventuell folgt die Interpolation. Danach startet die Konvertierung in das Ausgabeprofil, das Whitewall für den Laserbelichter Lambda 130 und das verwendete Papier Fuji Crystal Archive Papier erstellt hat. Nach Belichtung und Durchlaufen des fotochemischen Prozesses mit nachfolgender Trocknung verklebt man das Bild mit Hilfe von Spezialsilikon blasenfrei mit der Acrylglasplatte, eine 24-stündige Trocknungsphase schließt sich an. Es folgt das Verbinden mit der Aluminiumträgerplatte. Ist dieser Prozess abgeschlossen, kommt nun die CNC-Fräse zum Einsatz, die das Bild sauber schneidet und die Kanten poliert. Dann wird die Aufhängevorrichtung auf der Rückseite der Aluminiumplatte aufgetragen sowie der Ecken- und Bildschutz angebracht. Zum Schluss schützt eine passgenau gefertigte »Art-Security-Verpackung« das Produkt.